

Carter und Parke. — Viele Gerüchte in Bezug auf die Mordthat, wofür diese Personen hingerichtet worden, sind in Umlauf gesetzt worden. Ein Bericht sagt, daß die Wittwe des Peter B. Parke bekannt habe, daß Peter B. Parke Abner Parke und Joseph Carter bei der Mordthat zugegen gewesen seien; daß aber keiner der Parkes einen Anteil daran genommen hätte, und daß Joseph Carter die Sache allein ausgeführt habe. Zwei andere Personen, deren Namen sie verweigern anzugeben, seien auch zugegen gewesen. Ein anderes Gerücht ist im Umlauf, und hat seinen Weg in den Philadelphia "Ledger" gefunden, daß ein Herr Kuman zu Montreal, Canada, als Theilnehmer an der That arretirt worden sei. Wir schenken keinem dieser Gerüchte den geringsten Glauben. Lecha Patriot.

U n a n g e n e m e L a g e. — Eine Frau Williams, wohnhaft zu Dak Hill, fordert alle Herausgeber von Zeitungen auf, ihren Gatten, Isaac Williams, welcher wie es scheint seine Ehehälften verlassen, und sie allein auf der rauhen Bahn des Lebens gelassen hat, der Welt bekannt zu machen. Sie sagt daß ihre Lage eine unangenehme und harte sei, und wir sind auch genöthigt ihr Weisfall zu geben. Sie hatte wie es sich ergiebt eine Tochter mit einem früheren Gemahl in Irland, Namens Anna Kane; sie trug ein fähndes Herz für diese Tochter in ihrem Waisen, bezahlte für ihre Ueberfahrt in dieses Land, und hat seit ihrer Ankunft Vieles für sie gethan. Aber Anna, das undankbare Kind, hatte ein ganz anderes Gefühl gegen die Mutter, verführte ihr ihren Gatten, ging mit ihm durch und vergaß selbst in der Eile nicht die wertvollsten Kleidungsstücke der Mutter mitzunehmen. Ann ist ungefähr 25 Jahre alt und Isaac Williams 38. Er ist von mittler Größe, schlank gebaut, mit sandigem Haar und Backenbart, und hat große Augen. — Irgend Nachricht von ihm wird mit Dank von seinem betrübten Weibe empfangen. Adresse: Pottsville, Schuylkill County, Pennsylvania.

W a s e l n e W e l t. — Das Troy, Newyork, Budget sagt, daß am vorletzten Sonntag Morgen der Engländer eines Karrenzugs auf dem dortigen Riegelweg von einer Entfernung etwas auf der Bahn erblickt habe. — Zuerst glaubte er es sei ein Welschkornkorb, und wollte nicht ob die Lokomotive einhalten sollte. Einige Augenblicke später entschloß er sich aber anzuhalten, worauf es sich ergab daß es wirklich ein Korb war, daß derselbe aber anstatt Welschkorn zu enthalten ein liebliches Kindlein, ungefähr 6 Monate alt enthielt. Sollte man nun glauben, daß es solche gefühllose Eltern geben könnte, die ihre Kinder auf den Riegelweg tragen um zu Tode gefahren zu werden? Erquicklich!

Pittsburg, den 2. September.

W e r s u c h t e r M o r d. — Ein gewisser Georg Hübsch, ein farbiger Barbier, von Cincinnati, welcher seit einigen Tagen im Barbierhosp des Hrn. Geo. Smith am Markt in Pittsburg beschäftigt war, hat am letzten Sonntag Abend die Frau des Advokaten Thomas Howard in Smithsfieldstraße, gerade als dieselbe ganz ruhig vor ihrer Hausthüre saß, mit einem Rasiermesser angefallen und hätte ihr wohl den Hals abgeschritten wenn sie sich nicht zufällig zur Seite geneigt. Hierdurch gieng der Schnitt durch das Kinn. Hiels lief darauf die 5te Str. hinunter und attackirte an der Exchange Bank einen jungen Schreiner, Namens Charles Miller. Er versetzte demselben mit dem Rasiermesser einen ungewundenen Schnitt übers ganze Gesicht. Man bemächtigte sich darauf des wüthenden Kerls und brachte ihn ins Gefängniß. Die Wunden der Madam Howard und des jungen Miller sind zwar sehr tief und bedeutend, doch nicht gerade lebensgefährlich. Man vermutet, Hiels sei geistesverwirrt. Am Montag Morgen fand ein vorläufiges Verhör vor dem Mayor statt in dessen Folge er in's Countygefängniß gebracht wurde. Es hatte sich zur Zeit des Verhörs eine große Menschenmenge vor der Mayoroffis eingekauft, deren Absicht es augenscheinlich war, den Verbrecher zu lynchen, doch wurde durch die Thätigkeit und Umsicht der Behörden jeder Schritt zu Ungehelichkeiten verhindert. Freiheits Freund.

Am letzten Dienstag Nachmittag sprang der Dampfkeffel in einer Hobelfabrik in Allegheny und ein Stück desselben drang in ein etwa 100 Schritte davon liegendes Haus und schlug den Boden einer Wiege aus, ohne daß darinliegende Kind zu verletzen. Mehrere Arbeiter, welche in der Fabrik arbeiteten, machten sich zeitig ans dem Staube, als die Explosion erfolgte, so daß keiner verletzt wurde lib.

Das Frankenscript von Dayton, meldet folgenden traurigen Vorfall: — Ein junger Deutscher, Namens John Selters, erkrankte am Mittwoch vor acht Tagen beim Baden im Canale. Er schwamm über den Canal und sein Camerad hörte sein Hilffeschrei als er zurückkehrte. Er sank augenblicklich und sein Körper wurde erst eine Stunde später aufgefunden. Der Verstorbene war 28 Jahre alt, ein Schuhmacher seines Handwerks und als ein fleißiger und achtungswerther junger Mann

bekannt. Er gehörte zum deutschen Unterstüßungsverein von Dayton, dessen Mitglieder seine irdischen Ueberreste am Donnerstag zu Grabe begleiteten. W. Sibote.

Der Liberale Beobachter



Reading, den 16. Septem. 1843.

Demokratischer Whig-Wahlzettel für die nächste Wahl am 14. Oktober für Assembly:

- Horatio Trexler, Langschwamm,
- Eljah P. Smith, Womelsdorf.
- Jacob Hoffman, Reading,
- John S. Boyer, Hamburg.
- Daniel Gräff, Kutztown.
- John S. Hiestler, Reading.
- William Addams, Cumru.
- Samuel S. Jackson, Reading.

Für Postmeister. — Die Postmeister sollten nicht vergessen, daß sie unter dem neuen Postgesetz kein Recht haben Briefe zu frankiren, also auch kein Subscriptions-Geld portofrei an Drucker schicken können, was unter dem alten Postgesetz erlaubt war. Wir haben dies schon längst angezeigt, finden uns aber veranlaßt es nochmal zu unserm und zum allgemeinen Besten zu wiederholen. In allen Fällen wo es bezügliche Briefe zukommen, werden wir den Einsendern das Porto anrechnen.

Falsche Münze. — Vorige Woche zeigte uns Jemand einen falschen halben Thaler, vom neuesten Gepräge der Ver. Staaten Münze. Derselbe war von Neusilber oder einem ähnlichen Metalle verfertigt, etwas größer als die ächten und durch sein schmutziggelbes Ansehen leicht von diesen zu unterscheiden. In Philadelphia soll diese Münzfälschung häufig im Umlauf sein. Man nehme sich in Acht.

Der Unglückliche, dessen Körper vorletzten Woche an der Eisenbahn gefunden wurde, war ein Bootmann Namens Wm. Logue, von Port Kennedy. Er hatte eine Ladung Holz nach Norristown gebracht und war dann auf einem Kohlenkarren abgefahren. Die Leute welche den Zug leiteten wurden verhaftet, da aber kein Beweis der Schuld gegen sie war, wieder freigegeben. Der Verstorbene hinterließ eine Frau und vier Kinder.

Neue Dampfboot-Linie. — Vorigen Mittwoch Abend wurde an Col. Kendall's Hotel dahier eine Versammlung gehalten, um die Errichtung einer "Dampfboot-Linie" zwischen hier und Philadelphia, zu besprechen. Jacob Hoffman, Esq., hatte den Vorschlag und Charles Trexler, Esq., diente als Sekretär. — Eine Committee von 5 wurde ernannt, mit der Canal-Gesellschaft zu unterhandeln, sich wegen dem Preis eines eisernen oder hölzernen Dampfbootes zu erkundigen und einer nächsten Samstag Abend zu haltenden Versammlung Bericht zu erstatten. Man nimmt an, daß ein Dampfboot die Entfernung zwischen hier und Philadelphia in etwa 8 Stunden zurücklegen kann. Die Linie soll durch eine vereinte Stock-Gesellschaft errichtet werden u. nächstes Frühjahr in Operation gehen. Die hohen Preise, welche die Eisenbahn-Gesellschaft für Fracht und Passsage rechnet, haben zu diesem Schritte Veranlassung gegeben, und es steht zu erwarten, daß die neue Linie eine dem Publikum nützliche Opposition bilden wird.

Der Zöllner an der Peñstraken-Brücke, ein Koko vom achten Stämp, hat sich geweigert ferner diejenigen von unsern Vätern anzunehmen, welche bisher am Zollhause abgelegt wurden, aus der Ursache, weil wir unsern Träger verboten hatten ihm eine Zeitung zu schenken, die er bisher ohne unsern Wissen wöchentlich weggelassen hatte. Wir haben einen andern Platz gefunden, wo die Zeitungen sicherer aufbewahrt und pünktlicher an diejenigen abgeliefert werden, als früher bei dem Zöllner.

Wahlnachrichten. — Von den neulich in Vermont und Maine gehaltenen Wahlen haben wir noch keine vollständige Berichte. In Vermont haben die Whigs eine bedeutende Mehrheit in der Gesekgebung behauptet; für Gouverneur wurde keine Wahl durch das Volk bewirkt. In Maine haben die Whigs etwas gewonnen aber natürlich nicht ganz gesiegt.

Fälschung und Arrest. — Ein gewisser Carl Hardegen, ein Würtemberger von Gensburg, welcher sich seit eigen Monaten in dieser Gegend herumtrieb und als Doctor der Medizin figurirte, wurde am Dienstag durch Constabel Greth am Wirthshause zum "Schwarzen Bär," etwa 3 Meilen von hier, verhaftet. Er hatte sich hier eines Schelmstreiches schuldig gemacht, weshalb er verhaftet wurde, und bei der Untersuchung vor dem Friedensrichter Wengel fand sich, daß er außer der medizinischen Praxis noch ein unerlaubtes Nebengeschäft getrieben hatte. Er steht angeklagt den Namen von Friedrich Arnold, in Philadelphia, unter einer Note für \$125 gefälscht zu haben und es gelang ihm von den Herren Säger und Miller, in Sägerbville, Lecha County, \$90 auf diese Note zu bekommen. Er wurde ins Gefängniß gebracht, die Acquisition des Scheriffs von Lecha abzuwarten. Man hat seitdem erfahren, daß der Doctor eine andere Note für \$150 an den Wirth zum "Schwarzen Bär" verpfändete, welche mit dem Namen Jacob Terr unterzeichnet und in Philadelphia dasirt war. Hardegen ist von sehr respectable Familie und hat Verwandte in der alten Welt, welche hohe Ehrenstellen bekleiden.

Kirchenbau. — Mit dem Herannahen des Herbstes nahet sich auch der Kirchenbau seinem Ende. Die neue katholische Kirche ist jetzt bis auf den innern Ausbau vollendet, an welchem die Arbeiter fleißig beschäftigt sind. Der später begonnene Thurm ist ganz vollendet; er ragt 87 Fuß über die Dachspitze und kann fast in allen Theilen der Stadt gesehen werden. Seine nette Form gefällt allgemein. Die neue Baptisten-Kirche, deren Bau erst spät im Sommer begonnen wurde, ist nun auch bereits unter Dach und wird wohl im Späth Herbst oder anfangs Winter zum Gebrauch fertig werden.

Unterstützt eure Drucker. — Bei der letzten Delegaten-Versammlung passirte unter andern auch folgender Beschluß, und da wir besonders dabei interessiert sind, daß derselbe gelesen wird, hielten wir es für zweckmäßig ihn heute nochmal einzurufen: Beschlossen, daß wir den Whigs von Verks County das Zweckmäßige und die Nothwendige seit empfinden ihre Zeitungen zu unterstützen, durch ihre Mittel und ihren Einfluß, um sie mehr nützlich zu machen wie bisher, durch eine ausgedehnte Circulation in jedem Taupfisch im County, ein Mittel wodurch die Partei durch das ganze County verstärkt werden wird.

Wir haben schon mehrmals auf das aufmerksam gemacht was im obigen Beschlusse gesagt wird, aber nicht immer mit dem besten Erfolg; da vielleicht Mancher unsern Worten nicht allein glaubt, möchte vielleicht dieser Beschluß eine bessere Wirkung hervorbringen. Es ist eine allgemein bekannte Thatsache, daß die Drucker einer Partei hauptsächlich ihre Unterstützung von derselben erhalten müssen, und wenn sie daher in dieser Absicht Gesuche an dieselbe richten, sollten sie nicht unachtsam bleiben. Die Mühe welche Partei-Drucker haben, ihre Parteien gegen die Angriffe ihrer Gegner zu verteidigen und sie von allem Wissenswerthen im Gebiete der Politik zu unterrichten, ist nicht so gering, und der einzige Lohn dafür ist, daß ihre politischen Freunde ihre Blätter lesen und überhaupt ihren Druckern alle das zukommen lassen wozu sie billiger Weise berechtigt sind, statt es Andern zu geben, die entweder in gerader Opposition stehen oder neutral sind. — Um diesen Zweck zu erreichen, ersuchen wir alle solche gute Freunde, die bereit sind in unserm Interesse zu wirken, uns schriftlich oder mündlich davon in Kenntniß zu setzen, wo wir nicht ermangeln werden sie mit Subscriptionslisten zu versehen. Wir sind überzeugt, daß durch eine solche Maßregel die Zahl unserer Unterstüßer bedeutend vermehrt werden könnte. Die Whigs Partei in Alt Verks ist zahlreich genug ein gutes Blatt zu unterhalten, wenn nur Jeder, der es kann, sein Schärfelein dazu beiträgt.

Die Administration und der Tarif. — Die Washington Union vom vorletzten Freitags sagt: "Eine der größten Absichten der republikanischen Partei ist die Herabsetzung des Tarifs. Die Union wird in wenigen Tagen den Gegenstand aufnehmen und das ganze System regelmäßig besprechen. Wie Hr. Walker nachdrücklich sagte, "der Tarif muß bis zum November-Fusse vermindert werden."

Der Lancaster Examiner und Herald," bemerkt hierauf ganz passend, "Was wird der Pennsylvanian und andere Lokofokos, welche an die Zweckmäßigkeit des Schugsystems glauben, zu solchen Erklärungen sagen, die so deutlich in Hrn. Pol's Organ ausgesprochen werden. — Wie werden sie von Hrn. Foster und andern Lokofoko-Mitgliedern des letzten Congresses aufgenommen werden, welche vorgaben die Wahl von Hrn. Volk zu preisen, als ein Ereigniß das die Sicherheit und Dauer des Schugsystems sichere. Wenn sie vor diesem nichts gesehen haben ihre Gleichmüthigkeit zu erschüttern und sie mit Furcht für das Schicksal einer Maßregel in der sie ein so tiefes Interesse suchen, so glauben wir, daß dies geschehen sein muß durch den obigen Aufzug aus der Union, dem Wundstüch ihrer Partei. Die Zeit wird noch kommen, wo sie gezwungen sein werden zu gestehen, daß

sie verblendet und betrogen wurden durch Volk u. seine Freunde, bei der letzten Präsidentenwahl, in Betreff der wirklichen Erklärungen des Herrn hinsichtlich des Schugtarifs."

Die Kosten der National-Regierung. — Eine Baltimore Zeitung berichtet, daß durch die Kriegskrüftungen die Kosten unserer National-Regierung so angeschwollen sind, daß alle Einnahmen derselben, die vom Tarif eingehenden Zölle mit eingeschlossen, kaum hinreichen würden dieselben zu decken. Unter solchen Umständen wird sich der Congress wohl nicht verleiten lassen den Tarif herabzusetzen, trotz den unangenehmen und dringenden Empfehlungen des Schatzsekretärs und seiner Genossen. Was würde auch davon entstehen wenn der Tarif aufgehoben und die Regierung die Einnahmen von dem verliert würde? Eine National-Schuld müßte nothwendigerweise von Neuem gebildet werden, und wer anders als das Volk hätte sie zu bezahlen! Wenn einmal das Volk für den Unterhalt der Regierung bezahlen muß, so glauben wir daß der Tarif das leichteste Mittel ist, es zu thun, weil dieser größtentheils von denjenigen bezahlt wird die es am besten können und darum weniger fühlen.

Anständiges Betragen. — John Van Buren, General-Anwalt, der zu Hudson, New York, gegen die Anti-Slaverys auftrat, und A. L. Jordan, welcher sie verteidigte, prägeln sich in offener Court, so daß der Scheriff und die Constabel die Käufer trennen mußten. — Der Richter schickte beide ins Gefängniß.

Todesurtheil. — Gouverneur Schunk hat das Todesurtheil von Tabey Boyd, dem Mörder von Wesley Patton, in Chester County, bestätigt und seine Hinrichtung auf Freitag den 21sten November bestimmt.

Begnadigung. — Ein gewisser Green, welcher in Jefferson County des Mordes von Long und Snyder, im zweiten Grade, schuldig gefunden und zu 3jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, ist von Gouverneur Schunk begnadigt worden. Ein guter Haake biegt sich bei Zeiten. — Gov. Schunk ist nicht umsonst 3 Jahr bei seinem Vorgänger in die Schule gegangen; er weiß was Begnadigungen einbringen.

Politisch. — Unsere politischen Gegner werden nächsten Samstag ihre Delegaten-Versammlung halten und die Aemter austheilen oder endlich einen Wahlzettel zu formiren. Die moderate Demokratie war in den letzten Tagen überaus thätig am Electioniren, sonst möchten die sogenannten Land-Demokraten wohl nicht wissen wem die Readinger Clique die Aemter verhandelt hat.

Mexico. — Nach den letzten Nachrichten von Mexico wird der Krieg nun bald in Rauch (nicht in Pulverrauch) enden. Das ganze Ministerium des mexicanischen Präsidenten hat resignirt, wie man glaubt aus der Ursache, weil die Aussichten zum Kriege mit Ver. Staaten vereitelt sind. Wäre der Geldvorrath der Mexicaner so groß wie ihre Kriegslust und Muth, so könnten sie den Ver. St. gefährlich werden — aber zu ihren Unternehmungen fehlt die allmächtige Triebkraft, das liebe Geld. Der Congress hat zwar eine Anleihe von \$15,000,000 zum Kriegsführen bewilligt, wo diese Anleihe aber genommen werden soll, wissen nur die Götter. Die beiden Armeen, die mexicanische und unsre, waren bis jetzt an beiden Seiten des Rio Grande postirt, ohne sich einander anzugreifen. Demnach ist der Krieg noch weit entfernt und alle Aussichten vorhanden, daß die Zwistigkeit der beiden Nationen auf friedlichem Wege beseitigt werden. Die krieglustigen jungen Männer mögen daher ihre Schnurrbärte abschneiden u. ihre Waffen ruhen lassen, denn es gibt wahrscheinlich keinen Krieg.

Der Ver. St. Consul zu Vera Cruz hat berichtet, daß das Kriegsschiff Saratoga am 20. August dort ankam und freundliche Saluten wechselte. Die mexicanische Behörde sandte dann der Saratoga die Einladung, frei zu landen und sich der Bequemlichkeiten des Hafens zu bedienen. Gen. Herrera, der bisherige provisorische Präsident, ist erwählt und hat ein neues Ministerium ernannt.

Papa Millers' Gesandnisse. — Papa Miller hat eine Adresse oder Entschuldigung in Betreff seiner Lehren vom Untergange der Welt, publizirt. Er gesteht, daß er sich in Betreff der Zeit geirrt hat, sagt aber daß er von reinen Beweggründen dazu angetrieben wurde — ebenso, daß er nach seinem Irrthume in der Zeit nun in steter Erwartung des Ereignisses fortlebe. Er schließt also: — "Für meinen Aberglauben und Irrthum bitte ich um Verzeihung, und Allen die ohne Ursache Böses von mir geredet haben, verzeihe ich freiwillig. Meine Bemühungen sind größtentheils beendigt. Ich werde es meinen jüngeren Brüdern überlassen für die Wahrheit zu kämpfen. Viele Jahre qualte ich mich allein; Gott hat nun jene erhoben welche meinen Platz füllen. Ich werde nicht aufhören für die Verbreitung der Wahrheit zu beten." Dies ist ein schlechter Trost für alle welche der Vigenprophet um ihr Vermögen, ihren Verstand oder gar ums Leben gebracht hat. Bei alle dem ist der Alte noch im

mer schlau genug. So lange man seinem Unsin überall freien Lauf ließ, war er allein der berühmte Weltuntergangs-Prophet, jetzt aber, wo seine Jünger hin und wieder als Landstreicher ausgegriffen werden, will er nichts mehr damit zu thun haben.

Reinigungsbrocken.

Ein furchtbarer Hagelsturm passirte am 3. September Nachmittags über Eaton, Ohio. — Einige der gefallenen Körner waren so groß wie Hühnererier. Eine Anzahl Fensterheben wurde in dem Städtchen zerbrochen.

In Boston blieb am vorletzten Sonntage der Wind so stark, daß die Schattentücher in den Straßen, Wirthshaus-Schilder und Bäume bedeutend dadurch beschädigt wurden.

Der Noak, welchen General Jackson in der Schlacht bei New Orleans trug, ist dem National-Institute geschenkt worden, von General T. H. Bradley, nach dem Wunsche eines Theils der Bürger von Tennessee.

Der Treiber einer westlichen Städtch wurde kürzlich vom Blitz getroffen und augenblicklich getödtet, während er auf dem Kutschersitze saß, als die Städtch etwa 17 Meilen von Chicago, Illinois, entfernt war. Ein der Hinterperde wurde ebenfalls getödtet, aber von den Passagieren wurde keiner beschädigt.

G. Green, der Mörder seiner Frau, wurde am letzten Mittwoch in Troy, New York, gehängt.

Briefe aus Paris melden, daß sich das Gerücht von der Blödsinnigkeit der Königin von England immer mehr bestärkt.

Der Mann welcher vor einigen Jahren eine Hellenmaschine anfertigte, um den König der Franzosen damit in die andere Welt zu expediren, soll jetzt ein Einwohner von der Stadt New York sein.

In New York wird jetzt eine Seltenheit, ein lebendiges Schwein mit zwei Köpern und einem Kopf, gezeigt.

In Bucks County wurde kürzlich ein Herr John Fuchs mit der Miß Maria Kenn verheiratet. Bald wird die Zeit kommen, wo Katzen und Mäuse sich einander besuchen.

Das Vereinigte Staaten Journal berichtet, daß in den Departementen zu Washington mehr wie zwanzig Drucker als Schreiber angestellt sind, und daß sie so gut wenn nicht besser für ihre Aemter geeignet sind als jene die auf Collegen studirt haben.

Die katholische Cathedral-Kirche in St. Louis wurde kürzlich Nacht um \$25, den Inhalt der Charity-Beren, bebraut.

Die Restorirten Christen in Verks, die von den Türlen so barbarisch behandelt wurden, haben den Schug Englands gesucht, der ihnen bewilligt wurde, und es heißt, daß der Patriarch, die Priester und das Volk sich mit der englischen Kirche vereinigt hätten.

Ein junger Student in Richmond, Virginia, wollte die Nase seiner Herzhallerliebling vor den Bissen der Moquitos schützen, schlug mit der Hand nach dem Ungeheifer und gebracht das Nischorgans seiner Donna. War das Abwehren nicht schmerzlicher als die Biße?

Der Houston Telegraph vom 20sten August sagt, daß in Galveston gutes Trinkwasser rar ist und gern das Barrel mit 75 Cent bis \$1 bezahlt wird. Ein herrliches Land.

William, der 11jährige Sohn des Capt. J. Lockerman, wurde auf einem Fahrzuge in der Quarantaine bei Staten-Island, beim Laufen erschlagen.

M o r d. — Henry Clark, ein alter Missethäter von 70 Jahren, lanerte am Abend der letzten Wahl in Pife County, India, seinem Nachbar Thomas Crayton auf und erschloß ihn. Crayton hatte mehrmals versucht, den alten Schurken aus seiner Nachbarschaft zu vertreiben. Clark ist arretirt und hat seitdem bekannt, daß er schon früher drei andere Mordthaten beging. Das Brandzeichen eines Zuchthaus-Sträflings hat er an sich.

Indianer und Hänkes. — Das Wasser bei Madisaw ist sehr klar und kalt, so kalt daß es kaum auszuhalten ist. Ein Herr machte sich kürzlich dort ein Vergnügen damit, daß er ein kleines Goldstück in 20 Fuß tiefes Wasser warf und dasselbe irgend einen Indianer zu geben versprach, der es heraus holen würde. Sie stürzten sich hinein, aber nachdem sie 10 bis 12 Fuß tief waren kamen sie, zitternd vor Kälte, wieder heraus, und nach mehreren so verglichenen Versuchen gaben sie es auf. Ein dahiesischer Herr bemerkte, "wenn er es haben sollte für's Herausbringen, würde er es schneller wie der Blitz herausholen," was bewilligt wurde; worauf Jonathan, statt sich hinzuzustürzen, wie man erwartete, eine lange Stange nahm, das eine Ende davon in Aher tauchte und das Geld damit herausholte. Er steckte das Goldstück in die Tasche und ging fort, zum Erstaunen der indianischen Tauscher und nicht geringen Aerger des Gebers.

New-York. — Der Mann mit dem Hut. — Große Aufregung. — In einem deutschen Kosthaufe hiesiger Stadt herrscht unter den Kosten gänger seit einiger Zeit eine große Aufregung, veranlaßt durch einen Mann, der bei Tisch den Hut auf dem Kopfe behält. Ein Theil der Kostgänger betrachtet dies als eine Verletzung des Anstandes, den man gegen Andere zu beobachten habe, und verlaugt, daß der Mann den Hut abnehme, während dieser Mann u. seine Anhänger letztere Zumuthung als einen Eingriff in die persönlichen Rechte zurückweisen. Es haben sich förmlich zwei Parteien gebildet, eine Hut- und eine Antihut-Partei. Die Antihut-Männer ärgert besonders, daß der Mann den Hut abnahm, so lange ein Geißlicher, der einige Zeit im Hause wohnte, bei Tisch war, nach dessen Wegsein denselben aber wieder aufbehielt. Dadurch, sagen sie, habe er selbst die Pflicht der Beobachtung des Anstandes und der Höflichkeit gegen Andere anerkannt, wozu sie sich eben so gut berechtigt glauben, wie der Pfaffe. — Die Conservativen dagegen behaupten: ein solches Ding, das man Anstand nenne, existirt gar nicht in diesem freien Lande; dies sei